

Riesaeer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Niesä.
Fernruf Nr. 22.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Niesä, des Finanzamts Niesä und des Hauptzollamts Reichen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1530
Circulasse Niesä Nr. 52

Nr. 133.

Sonntag, 10. Juni 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesaeer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 24.— Mark ohne Frangierlohn. Einzelnummer 1.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 4.50 Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachwechungs- und Vermittlungsgebühr 1 Mark. Feste Tarife. Bemühter Rabatt erstattet, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftragneher in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Niesä. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Panger & Winterlich, Niesä. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Niesä; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Niesä.

Nachdem Herr Ortsrichter Sähnel in Gostewitz die krankheitshalber von ihm erbetene Amtsentlassung erhalten hat, ist Herr Franz Bernhardt Schwarze, Gutsbesitzer in Gostewitz, heute als Ortsrichter für Gostewitz verpflichtet worden.
Niesä, den 7. Juni 1922.
Der Vorstand des Amtsgerichts.

Auf Blatt 22 des Genossenschaftsregisters, die Wirtschaftsgenossenschaft der Bäckereimänner zu Niesä, e. G. m. b. H. in Niesä betr., ist heute eingetragen worden: Die Satzung ist geändert. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, auf die sich ein Genosse beteiligen kann, beträgt fünfzig.
Amtsgericht Niesä, den 2. Juni 1922.

Elbe-Oberkanal.

Herr Stadtbaurat Dr. ing. Plagmann aus Guben wird auf unser Ersuchen am Donnerstag, den 15. Juni 1922, abends 8 Uhr im Saal des „Weitiner Hof“ hier einen Lichtbildervortrag über den geplanten Elbe-Oberkanal halten.

Alle Interessenten, insbesondere die Vertreter der Schiffahrtsunternehmen, der Industrie und des Handels von Niesä und Umgebung laden wir zu diesem Vortrage hiermit ein und hoffen auf einen recht zahlreichen Besuch. Eintritt frei!
Der Rat der Stadt Niesä, am 9. Juni 1922.

Bekanntmachung.

1. Vom 15. Juni 1922 betragt der Fahrpreis für eine Person, Erwachsene wie Kinder (mit Ausnahme von Schulkindern)
 - a) für die ganze Strecke 3 Mark,
 - b) für die halbe Strecke (Haltpunkt Kaiser-Wilhelm-Platz) 2 Mark.
2. Mit dem 15. Juni 1922 werden Dugendkarten zum Preise von 30 Mark eingeführt.
3. Die Monatskarten kosten ab 1. Juli 1922 90 Mark.
4. Ein- und Ausfahrten erfolgt nur in der Fahrtrichtung vorn rechts.
5. Das Fahrgebot ist sofort nach dem Einsteigen von dem Passagier eigenhändig in den dazu bestimmten Kasten zu stecken.
6. Der morgens 7 Uhr ab Albertplatz und zurück 7 Uhr 20 ab Bahnhof verkehrende Wagen fällt zunächst bis Ende September aus. Im Uebrigen bleibt der bisherige Fahrplan in Kraft.

Vertilches und Sämtliches.

Niesä, den 10. Juni 1922.

—* Öffentliche Sitzung des Stadtvorordnet-Kollegiums am Dienstag, den 13. Juni 1922, abends 6 Uhr in der Oberrealschule. 1. Nichtigspruchung der Wasserwerkrechnung für 1920/21. Berichtshäter: Herr Stadt, Döberenz. 2. Gewährung einer Beihilfe von 10 000 Mark an den Besitzer des Elbbades. 3. Anerkennung einer vom Landeswohnungsamt vorgelegten Schulverschreibung. 4. Erhöhung des Gemeindefiskus an den Zuschüssen für die Eisenbahnergenossenschaft auf 700 833 Mark. 5. Ratbeschluß, die Gewährung von Personalkredit betr. und Wahl von zwei Mitgliebrn für den zu bildenden Kreditausschuß. Berichtshäter: Herr Stadt, Sähnel. 6. Ratbeschluß, die monatlichen Abschlagszahlungen an die Dünger-Abschlags-Genossenschaft betr. 7. Eingänge. — Nichtöffentliche Sitzung.

—* Straßenbahnbetrieb. Nachdem die bisherige Niesäer Straßenbahngesellschaft, N. G., wegen Unrentabilität ihren Betrieb eingestellt hatte, ist diese Gesellschaft aufgelöst worden und hat die Stadtgemeinde Niesä das Unternehmen erworben, um den Straßenbahnbetrieb fortzusetzen. Es geht dieses in dem Bewußtsein, daß große Opfer erforderlich werden, um denselben aufrechtzuerhalten. Trotzdem glauben die Niesäerischen Körperchaften alles aufzubieten zu müssen, um im Interesse der Allgemeinheit dieses Verkehrsmittel zu erhalten. Man tut es gleichzeitig in der bestimmten Erwartung, daß diejenigen Kreise der Einwohnerschaft, die mittelbar Vorteile durch dasselbe erzielen, dem Rechnung tragen und das Unternehmen tatkräftig unterstützen werden. Man hat hierbei u. a. an diejenigen Geschäftsinhaber gedacht, denen durch die Bahn eine bessere Verbindung für ihre Kundenschaft und die sie bedienenden Reisenden gewährleistet wird. Vor allem auch für letztere ist dieses Verkehrsmittel nicht zu unterschätzen. Die Reisenden sind heute fast mehr als je auf ihre Provision angewiesen und brauchen darum ein Beförderungsmittel, das ihnen Zeit spart und die Wirtschaftlichkeit gibt, viele Kunden zu besuchen, ohne dabei ihre Spesen zu erhöhen durch Annahme eines Dienstmannes oder eines Mietwagens. Nicht diese Gelegenheiten, so werden sie lieber Nachbarhäute aufsuchen, in denen sie in der gleichen Zeit mehr und einträglichere Geschäfte abschließen können, als in einem Niesä ohne Straßenbahn. Ferner haben größere Industrie- und Fabrikunternehmen, auch Verhöben, ein Interesse daran, daß ihre Angehörigen und Arbeiter in einer so langgestreckten Stadt, wie Niesä ist, zu der man hier noch Gröba und Weida hinzuzählen muß, rasch und bequem zu ihrer Arbeitsstätte gelangen können. Erforderlichenfalls könnte man sich hier über die Einlegung von Sonderwagen einigen. Die Vereine, Innungen usw., die diese Kreise vertreten, dürfen im Rahmen des Interesses ihrer Mitglieder handeln, wenn sie die Straßenbahn unterstützen würden. Ein gleiches gilt für die Krankenkassen. Ein gutes Verkehrsmittel kann bei leichten Erkrankungen zur Vorbeugung einer Verschlimmerung dienen usw. Rehnlich dürften noch viele andere Interessiert sein. Es ist nun von vornherein klar, daß eine Mittelhadt wie Niesä sich nicht den Luxus leisten kann, eine Straßenbahn bei den heutigen hohen Betriebskosten allein auf Kosten der Steuerzahler zu unterhalten und daß in einer solchen Stadt auch nicht genügend Passagiere vorhanden sind, um den Betrieb allein durch ihre Fahrten rentabel oder auch nur auszufree zu erhalten. Klar ist aber auch, daß große Kreise der Einwohnerschaft ein endgültiges Eingehen dieses Verkehrsmittels auf das Empfindlichste an ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage spüren würden und daß eine spätere Reue einrichtung eines solchen Verkehrsmittels, nachdem es einmal hätte verschwinden müssen, bei der heutigen Finanzlage ein Ding der Unmöglichkeit wäre. Ein Jeder, dem es daran liegt, die Straßenbahn im eigenen Interesse oder in dem der Allgemeinheit zu erhalten, sollte dem Rechnung

tragen und sich bereit finden, die erforderlichen Opfer zu bringen. Die Stadtgemeinde ist ihrerseits dazu bereit. Das bisherige Defizit war aber so groß, als daß sie es verantworten könnte, dasselbe allein zu tragen. Einschränkungen und Ersparnisse im Betrieb allein können den Betrieb ebenfalls nicht sicher stellen. Die Stadtgemeinde muß also an dem Gemeinfinn der Bürgerchaft, und zwar vor allem des erwerbstätigen Teiles derselben, der ja in erster Linie den Schaden haben würde, wenn es nicht gelänge, die Straßenbahn dauernd zu erhalten, appellieren und um bestimmte jährliche laufende Unterstützungen bitten. Inzwischen hat sich die Straßenbahn-Verwaltung zufolge der andauernd steigenden Löhne und Futterpreise zu ihrem Bedauern gezwungen gesehen, den Fahrpreis für die ganze Strecke vom 15. Juni 1922 ab auf 3 Mark und entsprechend die Monatskarten auf 90 Mark zu erhöhen. Gleichzeitig werden vom 15. Juni 1922 ab zwei Teilstrecken mit dem Haltpunkt Kaiser-Wilhelm-Platz zu je 2 Mark und Dugendkarten zum Preise von 30 Mark eingeführt. Näheres ergibt die an anderer Stelle heute veröffentlichte Bekanntmachung der Straßenbahnverwaltung.

—* Waldbrand. Der gestern bei Gaidenhäuser ausgebrochene Waldbrand ergriffte sich auf eine Fläche von ungefähr 1 1/2 Quadratkilometer. Er ist vormittags gegen 10 Uhr an der Straße nach Niesä ausgebrochen und hat sich links und rechts der Straße, hauptsächlich nach Gaidenhäuser zu, ausgebreitet. Die Entstehungsursache ist noch gänzlich unbekannt. Der etwa 6 Meter hohe Nadelreihenbestand ist den Flammen nicht vollständig zum Opfer gefallen, sondern nur ausgebrannt. Ein Teil des Holzes wurde bei den Abdämmungsarbeiten niedergelegt. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch eine Abteilung der Zippo, die Sogerfeuerwehr und eine Kompanie Reichswehr. Heute vormittags kamme das Feuer an verschiedenen Stellen erneut auf, konnte aber von den Patrouillen, die dauernd die Brandstelle beobachten, unterdrückt werden. — Wie uns weiter mitgeteilt wird, sind durch den Brand etwa 60 Morgen Waldbestand vernichtet worden. An den Löscharbeiten, die Herr Förster Müller in umständlicher Weise leitete, haben sich auch die Wehren von Gröbä und Zeitbin beteiligt. Die Ausbreitung des Feuers wurde durch den herrschenden Wind begünstigt. Leider ist auch sehr viel Wild mit verbrannt. Der durch den Waldbrand angerichtete Schaden ist enorm und wird auf etwa 1 Million geschätzt.

—* Bestimmungen auf Fahrkarten zu den Sommerfonderzügen. Von Montag, den 12. Juni 1922 ab werden Bestimmungen auf Fahrkarten zu den Sommerfonderzügen zu ermäßigten Preisen von der Fahrkartenausgabe 2 in Niesä — werktags in der Zeit von 12 bis 8 Uhr nachm. — angenommen. Weitere Auskünfte über Verlehr usw. dieser Rüge erteilt die gen. Fahrkartenausgabe und die Auskunftsstelle des Bahnhofs.

—* Lichtbildvortrag über den Elbe-Oberkanal. Auf Ersuchen des Rates der Stadt Niesä wird Herr Stadtbaurat Dr. ing. Plagmann in Guben am 15. Juni 1922, abends 8 Uhr im Hotel „Weitiner Hof“ in Niesä einen Lichtbildervortrag über das Elbe-Oberkanal-Projekt halten. Der neueste Entwurf für diesen Kanal, der unter Mitwirkung des bekannten Fachmannes Geh. Baurat Contag nunmehr eingehend durchgearbeitet worden ist, wird in diesem Vortrage eingehend erläutert werden. Der Kanal wird für die Stadt Niesä und deren Umgebung von größter Bedeutung werden, da nach diesem neuesten Entwurfe die Abzweigung des Kanals kurz oberhalb Niesä und die Errichtung eines Balzenwehrs von größten Abmessungen in der Elbe vorgesehen ist. Es empfiehlt sich deshalb dringend, den Vortrag recht zahlreich zu besuchen und das Projekt auf jede Art und Weise zu unterstützen.

—* Bei der hiesigen Bezirksarbeitsnachweis-Nebenstelle war im Monat Mai der Verkehr und die Vermittlungstätigkeit ebenfalls eine rege. Besonders grobe Nachtrage bestanden nach gelerntem und ungerntem aber

kräftigen Arbeitern für das Metallgewerbe. Der Bedarf konnte von hier aus nicht vollständig gedeckt werden und mußte deshalb eine große Anzahl Arbeitskräfte von auswärts herbeigezogen werden. Im Laufe des Monats Mai waren hier 1248 männliche Stelleninhaber gemeldet. Demgegenüber fanden 1293 gemeldete offene Stellen, wovon 979 besetzt werden konnten. Am Schluß verblieb noch ein Bestand von 160 männlichen Stelleninhabenden. An weiblichen Stelleninhabenden hatten sich 484 eingetragen lassen. Dieser Zahl gegenüber waren jedoch nur 177 offene Stellen gemeldet und in Stellen wurden nur 89 weibliche Arbeitsinhabende gemeldet. Am Schluß des Monats wurden noch 291 Stelleninhabende weibliche Personen gezählt. Bei Beginn des Monats Juni waren bei der hiesigen Geschäftsstelle noch insgesamt 471 Stelleninhabende eingetragen. Für das Metallgewerbe besteht der Bedarf an Facharbeitern und kräftigen ungernten Arbeitskräften jetzt noch fort, während in den übrigen Berufsweigen nur in ganz vereinzelten Fällen ein gelernter und ungernter Arbeiter unterzubringen ist. Im Hinblick auf die bevorstehende Ernte wird von der Landwirtschaft nach lebigen und älteren Arbeitskräften beiderlei Geschlechts zur Zeit in großer Zahl nachgefragt. Ebenso besteht reichliche Nachfrage nach Dienboten und Aufwartungen für Herrschaften und Hotels. Für Industrie- und Arbeiterinnen dagegen ist keine Aussicht vorhanden, Beschäftigung in einem Betrieb zu erhalten.

—* Ehrenmal. In Ehren ihrer gefallenen Kameraden beabsichtigen die ehemaligen Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 in Niesä ein Ehrenmal zu errichten. In einer Anzeige vom 11. Juni auf die besonders hingewiesen sei, bietet der Ehrenmal-Ausschuß alle Kameraden, Freunde und Gönner um tatkräftige Unterstützung seiner Bestrebungen.

—* Angehöriger „Fahradverkehr“. Am 19. Mai d. J., nachm. in der 3. Stunde will eine Mannesperson aus Chemnitz auf der hiesigen Bahnhofs- oder Danzigerstraße an zwei ihr unbekannte Männer ein Herrenfahrad, Marke „Seidel und Raumann“, verkauft haben. Der beim Käufer des Fahrrades werden als wichtige Zeugnisse anderweit benötigt und aus diesem Grunde gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei umgehend zu melden.

—* Der neue Fall Dr. Schmitt. Das Ministerium des Innern teilt mit: Kurz nach dem Amtsantritt des Ministerialdirektors Lempe wurde im Ministerium des Innern ein Geheimfonds in Höhe von etwa 1 Million Mark entdeckt, der noch aus der Zeit des Ministers Wentz Mitte der 60er Jahre stammt und zur ausschließlichen Verfügung des Ministers des Innern bestimmt war. Der Ministerialdirektor Dr. Schmitt hatte von dem Vorhandensein dieses Fonds, der weder tatsachlich festgelegt ist, noch der Oberrechnungskammer zur Kenntnis gebracht wurde, nicht den Volksbeauftragten oder den nachfolgenden Ministern des Innern Mitteilung gemacht. Auch als er im August seinen sechsmonatigen Urlaub nahm, in der Auffassung, daß er in's Amt nicht zurückkehren, hat er die Belege über den Geheimfonds nicht dem Minister, sondern einem Kollegen zur Aufbewahrung gegeben. Auf Beschluß des Gesamtministeriums ist der Geheimfonds aufgehoben worden. Der Bestand wird für die Beschaffung eines Volkshomes für Rinderbestimmte in Bad Ecker verwendet werden. Wegen Dr. Schmitt wird ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

—* Keine tschechologischen Befestigungen im Erzgebirge. Dem „Teinung“-Sachsendienst wird aus Prag mitgeteilt: Der „Sozialdemokrat“ und andere sozialistische Blätter haben behauptet, in tschechischen Regierungskreisen sei man darüber unterrichtet, daß die Tschechoslowakei die Absicht habe, im Erzgebirge militärische Befestigungen anzulegen. So würde in Gräßlich eine regelrechte Festung gebaut werden. An hiesiger unterrichteter Stelle wird dies als offensichtliche Erfindung bezeichnet. Es ist Tatsache, daß eine kleine Offizierskommission das Erzgebirge bereist. Es handelt sich aber um eine in allen militärisch organisierten Staaten übliche

7. Im Uebrigen wird auf die im Wagen ausgehängten Fahrt- und Tarifbestimmungen verwiesen.
Niesä, am 10. Juni 1922.
Der Rat der Stadt Niesä — Straßenbahnverwaltung —.

Reklame.

Geeignete Flächen innerhalb und außerhalb der Straßenbahnwagen sollen zu Reklamezwecken verpachtet werden. Gefällige Angebote werden erbeten an die
Verwaltung der Niesäer städtischen Straßenbahn.

Schule Gröba.

Die Elternratswahl soll Sonntag, den 2. Juli, vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr im früheren Rinderhofs der Schule, Eingang Georaplan, stattfinden. Stimmberechtigt und wählbar sind beide Eltern der Kinder, die die Schule besuchen oder deren gesetzlicher Vertreter (Vormund). Die Wahlbestimmungen werden durch Wahlanzeige bekanntgegeben.
Der Wahlaustrich. Schuldirektor B. r. n. r.

Ausschreibung.

Die Ausführung der Tacheder-, Klempner-, Glaser-, Tischler-, Schlosser-, elektr., Installations-, Maler- und Ofenarbeiten zur Errichtung von 2 Einfamilien-Doppelhäusern soll vergeben werden. Ausschläge dazu können sofort im hiesigen Gemeindeamt abgeholt werden.
Weida bei Niesä, am 10. Juni 1922.
Der Gemeindevorstand.

Bezirksarbeitsnachweis Großenhain, Nebenstelle Niesä

Bahnhofstraße Nr. 17, Tel. Nr. 40.

Rostenlose Arbeitsvermittlung und Stellennachweis für Jedermann.

Wahlschein für Frauen vom 8.—10. für Männer 10.—12. Uhr.

Offene Stellen für: 9 Böttcher, 1 Holz-Drechsler, 2 Fahrradschlosser, 1 Motorschloffer mit Führerschein, 1 Schmied, 1 Maler, 1 Feiler, 1 Schieferbeder, mehrere Schlosser, Schmiede, kräftige Arbeiter, mehrere Landm., Buricken, Knechte und Waade, Hausmädchen, Küchenmädchen, 2 Hausburiden für Hotel, 1 Sattlerlehrling, 1 Schmiedelehrling, 2 Friseurlehrlinge, 3 Bäckerlehrlinge.

Vertical text on the left edge of the page.

Vertical text on the left edge of the page.

Generalkonferenz. Von früheren Truppenübungen im Graubirg...
Die Ministerium für Landesverteilung...
Die sachliche Industrie...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Hausbedarfslehrmädchen im Handwerk...
Nach den Beobachtungen der Gewerbetreibenden...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Vom Landesausbau für hygienische Volkserziehung...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Dresden der Landgericht...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Sozialdemokratischer Gewerkschaftskongress...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

„Beiräte und Gewerkschaften“...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Die sachliche Industrie...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Ruffallend harter Freirückgänge...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Der wirtschaftliche Nutzen der Reklame...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Der Handel mit Karotten...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Der Ankauf von Gold für das Reich...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Achtet die Natur! Berliner Elternbetriebsvereine...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Orda. In dem angesehenen Tote...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Vom Kasch. Der Landwirtschaftliche Verein...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Von Ankauf des Rindfleischs wurde...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Dresden. Freitag...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Sauter. Am Montag wurde im Betriebsgraben...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Kannaberg. Seit Monatsfrist macht sich...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Kannaberg. Gestern Abend fuhr ein von...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Planen. Ein 41-jähriger Tischler aus...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Bermischtes.

Ein Geschäft von einem D-Bus über...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Ein Naturstuhnpark im Oessart. Natur...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Sechs Personen ertranken. Als ein Jugend...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Raubüberfall in einer Postkassette...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Ein Fisch - 40000 Mark. Dieser Tag...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Die russische Diamantenflut. In...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...
Die Anträge des Chemiker...
Die Arbeiterchaft...

Ichene Schrecken zu entgehen. War jedoch der einseitige Teil des Vermögens, den man zu verbergen hofen durfte. Die viele sind über die finnische Grenze bei Nacht geflüchtet. Schweiß Rosenthal, „angstlich, das keine Zeichen an die Brust drückend, das ihre einseitige Hoffnung bildete, verfolgt von den Augen der Grenzposten, die sie bisweilen übertraten. Andere wieder hurkten Rußland verlassen, aber ohne anderes Gepäck als ihre Kleider. Alexander wurde aufgegeben, um die Juwelen vor der Nachforschung zu verbergen. Reiches Paar diente zur Unterbringung von Millionenwerten, aber als die Durchsuchungen immer strenger wurden, da blieb schließlich nur der Ausweg, die Edelsteine zu verschlucken und es der Natur zu überlassen. Sie jenseits der Grenze wieder zum Vorschein zu bringen. Der Wagen wurde die einseitige Kaffete, die man nicht öffnen konnte. Fürchtbare Rämpfe sind um diese Edelsteine ausgefochten worden, denn in diesem Lande, wo fast alles seinen Wert verlor, bleiben schließlich die Juwelen der einseitige unveränderliche Besitz, der der Welt nicht unterworfen ist. Jede Stadt, jedes Dorf wurde zum Schauplatz dieser düstern Dramen, die noch so wenig bekannt geworden sind und in denen mit graulamer Wut um Juwelen gerungen wurde. Und er ist noch nicht zu Ende. Viele Russen haben nur einen Teil ihrer Schmuckstücke mitnehmen können. Die Hölle verbergen nicht alles aufzuheben, was zurückbleibt. In Eddlen verborgen, eingescharrt im Dunkel der Wälder, in den Feldern, in Mauerscharten liegen die letzten Schätze, die eines Tages ans Licht kommen werden.“

Flucht eines Millionenbetrügers. In Wien tauchte vor einiger Zeit ein Mann auf, der es durch seine Ueberredungsgabe verstanden hat, die Leute glauben zu machen, daß er ein millonenreicher Grubenbesitzer aus Deutschland sei, der nur zu dem Zwecke nach Wien gekommen wäre, um sein Geld hier in verschiedenen Unternehmungen zu investieren. So gelang es dem Manne, der sich in Wien Paul Ernst nannte, auch die Eigentümer der großen Schmelzwerke „Alpa“ von seinem Millionenreichtum zu überzeugen und damit zu erreichen, daß er als Mitteilnehmer in die Firma eintrat. Seine Geldanlage verpflichtete er sich zu erfüllen, bis das in Deutschland gefändigte Geld nach Wien überwiesen sein werde. Nach einigen Tagen kehrte er dann mit zwei anderen Mitschess der Firma „Alpa“ den Antrag, 3000 Paar Schuhe um den Betrag von 25 Millionen zu kaufen, da er schon eine Wirtschaftsgemeinschaft gefunden habe, welche die Schuhe sofort für 30 Millionen bezahlen würde. Die beiden anderen Firmenchefs gingen auf diesen Antrag sofort ein, die Schuhe wurden gekauft, und die ganze Sendung wurde dem angeblischen Ernst übergeben. Er verkaufte auch tatsächlich, wie sich später ergab, die 3000 Paar Schuhe, und zwar war die Wirtschaftsgemeinschaft des Wiener Landesgerichtes der Käufer. Er erhielt aber nicht 30 Millionen, wie er in Aussicht gestellt hatte, sondern nur 15 Millionen. Die erhaltenen 15 Millionen hat er natürlich nicht abgeführt, sondern mit dem Gelde

unverzüglich die Flucht aus Wien ergriffen, auf der er von seiner Frau begleitet wurde. Nach der von den Betroffenen erhaltenen Anzeige wurde die Verfolgung des flüchtigen Paares eingeleitet und dabei hat sich ergeben, daß der angebliche Grubenbesitzer Paul Ernst ein von Deutschland aus beschlagnahmter Betrüger namens Paul Ernst Erzel ist.

Das Grammophon im Zoo. Am Londoner Zoologischen Garten wurde unlängst wieder einmal ein Konzert veranstaltet, um das Verhalten der Insekten beim Anhören der Musik genauer zu studieren. Man hatte ein Grammophon gewählt, das man vor die verschäkten Käfige brachte. Bei einigen der wilden Tiere konnte man eine tiefgehende Wirkung der Musik feststellen, lobend die Beobachter lebhaft an das berühmte Bild von Landseer erinnert wurden, auf dem dargestellt ist, wie ein Schifer den Dudelrock spielt und seine beiden Hunde ganz erdröcklich im Chor dazu heulen, augenscheinlich im Inneren ergriffen. Andererseits erhielt man durchaus den Eindruck, daß es sehr auf die Art der Musik ankam und daß die verschiedenen Melodien, die durch das Grammophon zu Gehör gebracht wurden, auf die Tiergehörner merkwürdig verschiedene wirkten. Seelöwen und Robben waren augenscheinlich von der Musik am stärksten bewegt. Ein heftiges Lied von Lauder schien sie in das höchste Entzücken zu versetzen. Sobald das Grammophon begann, schwammen die ersten halb an das Ufer und schiessen laut, während ein halbes Dutzend Tiere, die sich auf den Felsen gelagert hatten, schleunigst ins Wasser sprangen und zu der ersten Gruppe hinzutamen. Es sah sehr dröcklich aus, wie die ganze Schwärme schwerfällig aus dem Wasser herauskroch und nun verhummt, verzäubert zushörte. Einer der größten Tiere suchte mühsam an das Instrument heranzukletteren, um dem Schalltrichter des Grammophons möglichst nahe zu kommen: so blieb es, bis das Instrument verstummte, und dann kroch es langsam zu den Gefährten zurück, sein Entzücken und sein Erstaunen laut verkündend. Die Tiger schienen dagegen mehr eingenommen für klassische Musik oder große Oper. Ein Stück aus einer Verdi-Oper sagte ihnen besonders zu, wenigstens fanden sie wie Bildsäulen starr und lauschten den schmelzenden Melodien. Sehr neugierig waren die englischen Beobachter, wie den Tieren „Come Sweet Home“ gefallen würde. Bei den Ghibären hatten sie indessen mit ihrem Lieblingslied nicht so recht Glück, wenigstens konnte man zweifelhaft sein, was es bei diesen bedeuten sollte, wenn sie beim Anhören der Melodie schauer leuchteten. Als aber ein feuriger Militärmarsch erklang, waren die Ghibären zweifellos entzückt und marschierten eifrig in ihrem Käfig herum. Das Grammophon wurde auch in das Papageienhaus gebracht, wo immer ein schredlicher Lärm herrschte. Man versuchte hier alle Arten von Musik, aber keine machte auf die Vögel Eindruck, augenscheinlich wegen Papageien und Kakabüs zu stolz auf ihre eigenen musikalischen Bemühungen, um dem Konkurrenten Gehör zu schenken. Zum Schluß wurde das Grammophon

zu den Elefanten gebracht, aber auch diese bezeugten keinerlei Freude an der Musik.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 10. Juni 1922.

Fliegergeheimnisse in München. München. Vor der in Pfingstferien überredeten Weihnachtsfeier fand am Freitagabend die Trauerfeier für die im Weltkrieg gefallenen Flieger statt. An der Feier nahmen Vertreter der Regierung, der Stadt und des Landtages, das ehemalige Offizierskorps, darunter die bayrischen Prinzen und verschiedene bekannte Oerführer, die künftigen Korporationen mit ihren Fahnen sowie Angehörige der gefallenen Flieger aus ganz Deutschland teil. Den Oberbegriff über den Flieger freuten, umsäumte eine unübersehbare Menschenmenge.

Millionenschickungen eines Landbauers.

Salle-Sante. Landbauer Linenhof von der Provinzialverwaltung Merseburg ist durch den Minister des Innern bis auf weiteres vom Dienste suspendiert worden. Linenhof, der die Geistesgesundheitsfragen der Provinz leitete, wird seit langem schon verdächtigt, an den Millionenschickungen in der Provinzialverwaltung während des Krieges hervorragend beteiligt gewesen zu sein. Nachdem im Vorjahre verschiedene Zeitungen ausführlich über diese Schickungen, die dem Staat Verluste von vielen Millionen brachten, berichtet hatten, hatte Linenhof das Disziplinarverfahren gegen sich beantragt. Im Vorjahre schon war er von der Provinzialverwaltung beurlaubt worden. Der Beurlaubung ist jetzt kurz vor dem Abschluss der Untersuchung die Suspendierung gefolgt.

Zusammentritt der ungarischen Nationalversammlung.

Budapest. Die Vorbereitungen für den Zusammentritt der Nationalversammlung am 18. Juni sind bereits getroffen. Die Regierung beabsichtigt, im Rahmen des Budgetprovisoriums die Aufrechterhaltung gewisser Bestimmungen über die Ausnahmebewilligungen durchzuführen, wozu die Sozialdemokraten schon jetzt ganz entschieden protestieren.

Deutsche Männer und Frauen!

Sorgt durch Euro Eintragung in die Abstimmungslisten für das Volksbegehren dafür, dass die sozialistische Klassenregierung beseitigt wird.

Für die warme Jahreszeit!

Alles was die Ferien- und Badesaison an Bekleidung erfordert, führen wir in gutem Geschmack und in reicher Auswahl.

Für die Reise: Fertige Kleider und leichte Sommerstoffe in Voile, Frotté, Wolla, Seide, Rips, Trikot

Kleider	von Mark 450 — an
Stoffe	60. — "
Reisende Blusen, Jumper	95. — "
Seiden-Trikot-Jacken, Mäntel, Kostüme.	

Für das Bad:

Bade-Hosen, Trikots, Mäntel, Tücher, Hauben, Teppiche, Handschuhe, Handtücher.

Beachten Sie bitte unsere Schaulenster H. Lohmann Nachf. am Albertplatz.


Ecke Goethe-Schützenstraße.

Modenhäuser


Albertplatz.

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Viedermeierezeit von Anny Bolye. Amerikanisches Copyright 1918 by Anny Bolye-Wahn, Leipzig.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Also auf Wiedersehen, Grüßlein Dortchen, und wenn sie den ersten Tanz schon vergeben haben, rede ich auf den zweiten, den dritten und vierten. Sagen Sie „Ja“, Dortchen, sagen Sie ja.“
Dortchen entzog ihm lachend ihre Rechte.
„Nein, das ist mir zu viel, Herr von Detwyl. Da geht mir der Atem aus.“ und ihm lächelnd zunickend, sprang sie die feste Treppe hinauf, bis zu Onkel Gotthelbs Wohnung führte.
Der Altesor sah dem jungen Mädchen etwas verbüht nach. Nervös strich er — den kalten Pullover noch in der Rechten — mit der Linken über seine blaue Stirn.
„Ob sie über mich geircht hat?“ ging es durch seine Gedanken.
Wühnig überquerte er langsam den Neuen Markt und hielt auf die Spandauer Straße zu. Daß er auf's Rathaus wollte, hatte er vergessen.
„Da geht er hin.“ sagte Tante Dammchen, vom Fenster der großen Eckkutsche beim Altesor nachblickend, während Dortchen und ihre Base Leonore Bauer am anderen Fenster standen und sich lachend bei den Händen hielten.
„Was habt Ihr denn zu lachen, Ihr dummen Dinger?“
„Ach, Mama,“ flüsternte Dortchen, „der Altesor ist doch so pudig und in Dortchen bis über beide Ohren verhoffen.“
„Ja ja,“ gab Frau Johanna Bauer zu, indem sie ihre grauen Augen, ein bißchen spitzen Augen auf Dortchen heftete, „er ist ein reputerlicher Mann, der was hat und was ist. Ich weiß nicht, was ihr euch immer über ihn lustig macht. Du sollst ihn nehmen, Dortchen, da wirst du aus aller Bedrängnis und brauchst nicht die Schleppe deiner neuen Frau Mutter zu tragen.“
„Sie hat ja gar keine Schleppe, Mama,“ warf Dortchen übermütig ein. „Dortchen und ich heiraten bloß aus Liebe.“
„Papperlapapp, was wagt ihr davon? Ordentlich muß der Mann sein und was haben muß er auch. Ich glaube,

ich kriegt es fertig und nehmt einen, wie den Wasser, der sich nicht die Butter aufs Brot verdienen kann.“

Forschend freilich für Auge die beiden jungen Mädchen, die eng umschlungen am anderen Fenster standen.
„Wenn er mich wollte,“ lachte Dortchen, „leider hat er nur Augen und Ohren für Dortchen und keine neuesten Gedächtnisse sind alle an sie.“

„Gott bewahre,“ meinte Frau Johanna, ihre kleine, rundliche Person, die in dem weiten Reitrod noch kleiner ausfiel, baldig aufrichtend. „Ihr seid wohl ganz und gar von Gott verlassen? Das sage ich dir, Dortchen, hündelst du mir mit dem Dichterjüngling an, dann wird es diesen Winter nichts mit dem Ausgehen. Alle Hände sagen wir ab und du kannst dann gehen, wie du einen Mann bekommst.“

Dortchen schnippte leichtfertig mit den Fingern.
„Als ob auf den steilen Böden die Männer wie die Pilze aus der Erde wachsen. Liebes, gutes Mütchen, du machst dir wirklich ganz unnütze Sorgen. Ich heirate überhaupt nicht und bleibe immer bei dir.“

„Das sehste noch,“ rief Frau Dammchen halb erbost, halb lachend. Dortchens Liebsjungen abwachsend und an beiden Händen Dortchen an sich ziehend, fuhr sie fort:
„Nun aber sage, Kind, wie es bei euch geht. Onkel Gotthelb war schon in Sorge, weil ihr so lange nichts von euch hört.“

Dortchen nickte mit einem schmerzlichen Lächeln der Tante zu.
„Wie soll es gehen, Tante Dammchen? Mama hat keine Zeit, weder für mich, noch für das kleine Mariachen, und der Vater sieht nur seine Frau und weiter nichts. Bestern ist Andreas endlich zurückgekehrt.“

„Andreas?“ Tante Dammchen und Dortchen riefen es wie aus einem Munde und über Dortchens hülsenbes Gesicht lag eine läde Rote.
„Ja, Vater wünschte es bringend,“ fuhr Dortchen fort. „Andreas soll die Apotheke übernehmen. Andreas vertraute mir, er denke garnicht daran. Er will sich hier in Berlin als Arzt niederlassen. Ich fürchte, das wird wieder viele Kämpfe geben.“

„Ja, bei euch reißt es auch nicht ab,“ brummte Tante Dammchen und fing an, den Mittagsich zu decken. „Himmel, wie friedlich war es im Hause, als meine selbige Mutter noch lebte. Jetzt ist es, als stünde alles in Flammen. Wie

ist sie denn augenblicklich zu dir, Dortchen, deine schöne Stiefmutter?“

Die beiden jungen Mädchen hatten Frau Dammchen Bauer schnell die Ehegatte aus der Hand genommen und deutten nun gemeinsam den Tisch fertig.

„Gott, Tante,“ meinte Dortchen achselzuckend. „Grüß nicht ist sie zu mir. Sie steht mich kaum. Nur wenn Mariachen etwas fehlt oder wenn sonst im Hause etwas nicht in Ordnung ist, sagt sie zu Vater, ich hätte nicht aufgewacht und ich wäre zu nichts nütze in der Welt. Ost meine ich, Tante, es sei besser, ich wäre tot.“

„Das Gott behüt.“ Dammchen Bauer schloß die Rechte warm an ihr Herz. „Du hast ja uns noch, Kind. Wenn du heiraten würdest, wärest du aus aller Not und Sorge heraus. Darum kann ich dir auch immer wieder sagen: Heirate, Dortchen. Wenn du es vielleicht auch nicht gut hast, es ist immer noch Buderlicher gegen das Vergnügen, deiner schönen Stiefmutter untreu zu sein.“

Dortchen keuchte schwer auf.
Dortchen aber sagte ernsthaft:
„Du bist ein Schaf, Dortchen. Ich an deiner Stelle würde deiner Peinigerin die Zähne zeigen und dafür sorgen, daß dein Vater sie einmal in ihrem Glanz sehen könnte. Dann würde die stolze Schwäne in seinen Augen bedeutend kleiner werden.“

„Das würde Vater weh tun,“ wandte Dortchen schüchtern ein, „und das möchte ich nicht.“

Tante Dammchen strich mütterlich über Dortchens weiße Stirn.
„Armes Kind,“ murmelte sie „wer dir doch helfen könnte.“

Und dann saßen alle um den runden Tisch in der gemüllichen, großen Stube und Dortchen füllte die Suppe auf. Onkel Gotthelb, der ältere Bruder Leberecht Bauers, der so behaglich seine Suppe aß und dazwischen mit den jungen Mädchen scherzte und lachte, hatte nichts mit seinem schönen Bruder gemein. Er war weder ein eleganter, noch ein schöner Mann wie Leberecht. Güte und ein warmes Herz leuchteten aus seinen blauen Augen und wenn er auch, zum Berger seiner Frau, sich wieder in seinem groblumigen Schlosrock und den roten Saffianpantoffeln zu Tisch einstellte, er war doch, wie Dammchen Bauer heimlich triumphierend feststellte, ein ganzer Mann.
Fortsetzung folgt.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 4 Uhr.

**Konzerthaus
Café Central.**
Deste Sonnabend (Anfang 7 Uhr) und morgen
Sonntag, den 11. u. ab nachm. 5 Uhr
Künstler-Konzert.
Ab 11-12^{Uhr} Frühkonzert.
Gefrorenes, K. Gebäk, Gute Weine,
Schöne Biere. Reichhaltige Spezialkarte.
Um recht vielen Besuch bittet W. Franke.

Café Promenade.
Morgen Sonntag
Künstler-Konzert.
Täglich frische Erdbeeren, gefäht.
Erdbeerbowl, Vorsal, Eis, Eisdränke.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 11. Juni
feine öffentl. Ballmusik.
Hierzu ladet gern ergebenst ein Paul Große.

Gasthof Pochra.
Sonntag, 11. Juni, öffentl. Ballmusik.
von 8 Uhr an anrohe

Gasthof Pausitz.
Sonntag, den 11. Juni
öffentl. Ballmusik
— Anfang 4 Uhr. —
Ergebenst ladet ein E. Bastendorff.

„Admiral“ Bobersien.
Schöner Ausflugsort. Schöner Garten.
Sonntag, den 11. Juni
grosse Ballmusik
— Anfang 5 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein Rudolf Bühnlein.

Gasthof Grödel.
Sonntag, den 11. Juni
öffentl. Ballmusik
— Anfang 6 Uhr. —
Freundlichst ladet ein W. Garbe.

Gasthof Moritz.
Sonntag, den 11. Juni
Katerbummel
vom Spielklub „Notas Haus“ Riesa.
Anfang 5 Uhr. Ende???

Reichshof Zeithain.
Freitag, 10. Juni, punkt 8 Uhr
großes Extra-Konzert
ausgeführt vom Orchester „Harmonie“.
Direktion: Herr Musikdirektor Hertel.
Anschließend feiner Ball.
Der Reinertr. ist zur Ehrung gefall. Krieger bestimmt.

Gasthof Münchriß.
Sonntag, 11. Juni, nachmittags 4 Uhr,
zur Einweihung des renovierten Saales
großes Extra-Konzert und Ball,
ausgeführt von der Kapelle Otto, Riesa, unter pers.
Leitung des Herrn Obermusikmtr. Otto.
Konzertbeginn 1.35 ab Riesa.
Nach dem Konzert feiner Ball.
K. Speisen u. Getränke, u. a. Zäpfchen in Brotzeit.
Ergebenst ladet ein Max Henrich.
NB. Mittwoch, 14. Juni, Theater (Ballspiel von
Mittl. des Meißner Stadttheaters). Rab. Plätze.

Gasthof Wülknig.
Sonntag, 11. Juni, von 5 Uhr an
feiner Ball.
Es ladet ergebenst ein Friedrich Ebert.

Riesa Hotel zum Stern.
Sonntag, 11. Juni, abends 8 Uhr Gast-
spiel der Theatergesellschaft Dir. F. Richard.
Achtung! Sensations-Dieler der Liebe. Der Bei-
spiel! Zeitgemäß, schön, in 4 Akt. v. Thilo Schmidt.
Verfaßt v. Stüb. „Das Mädchen aus der Kerkerei“.
In Riesa (Battenberg-Pl.) über 100 Aufführungen.
Brosse der Wähe im Vorverkauf im Riegringelhof.
Ed. Dittis, Wettinestr., u. Buchdr. D. Abendroth:
Sperlich 8 M., 1. Platz 7 M., 2. Platz 5 M., Galerie
4 M. (Stadt. Steuer extra).

Entscheidungs Spiel
um Kreidmeisterschaft und Liga
Sonntag, 11. Juni 1922, nachm. 4 Uhr
Riesaer Sportverein — „Hellas“ - Chemnitz
Nordschonemeister Mittelachsenmeister
Schwarzer Platz.
Vorher RSV. i. Kn. — DSC. i. Kn. 7.30 Uhr
Knabengemeinschaftsspiel.

Das beliebteste aller Waschmittel
Hertzer's **Schnee-Witt**
darf in keinem Haushalt fehlen!



Alleiniger Hersteller: Fa. Hertzer jun.,
Seifenfabrik Nordhausen.
Man achte streng auf die gefeslich gefch. Packung
und weise mindervertliche Nachahmungen im eigenen
Interesse zurück. — Zu haben in allen einschlägigen
Geschäften. Großhandelsvertrieb:
F. W. Thomas & Sohn, Riesa
Hauptstraße 69 — Telefon 212.

Parkett fußböden für Fabri-
k- und Wohnräume direkt auf
alte ausgeputzte Dielen u.
Masseböden zu verlegen. Billiger und
haltbarer als Linoleum. Parkettfabrik
Gustav Goldig jun., Auerbach i. W. Fernr. 84.
Rüchengeheimnis.
Was riecht wohl so gut und schnell
Wie Trefts-Edel-Paniermehl?

Meta Nicol
Hermann Berthold
grüßen als Verlobte
Mehltheuer / Scheerau, 11. 6. 1922.

Ihre Verlobung geben bekannt
Ely Rieß :: Kurt Fischer
Riesa / Rosenhöl. Schweigermühle
Juni 1922.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Agnes Karisch geb. Veller
Robert Thielemann
Cossebaude / Mehltheuer, Juni 1922.

Ibby Kresse
Artur Strauß
Verlobte
Riesa, im Juni 1922.

Ihre am heutigen Tage vollzogene
Verlobung beehren sich anzuzeigen
Emil Müller
Margarete Müller geb. Thieme
Leipzig-Pl. Weisensfelder Str. 111. / Neugröba
am 10. Juni 1922.

Bereinsnachrichten

Turn- u. Turnv. Riesa. Dienstag u. d. Turnk. Verammlg.
„Sängertrio“. Montag 8 Uhr Ortsgruppenprobe
Elbterrasse. Nächste Singstunde Mittwoch. Wic-
tige Besprechung wegen Sängerkert. Erscheinen
aller Säger unbedingt nötig.
Sundtechn. Angeh. u. Beamten. Montag, 12. Juni,
um 7.30 Uhr Ritzaliederverammlung Sächs. Hof.
„Orpheus“. Zur Gabneuweihe Donnerstag, d. 15.
d. Mts. im Hotel Söfner werden alle Ritzalieder
recht Angehörigen hierdurch nochmals eingeladen
und um vollständiges Erscheinen gebeten. Beginn
pünktlich 8 Uhr abends.

Deutscher Offiziers-Club. Donnerstag, 15. Juni,
7 Uhr abends findet ein Ausflug mit Dames
nach Gasthof Jahnshausen statt. Essen nach
Belieben mit anschließendem Tanzchen. Abmarsch
8 Uhr Trinitatiskirche. Auslagen bis Sonnabend,
10. Juni, an Geschäftsstelle D. O. V. Blouier-
talerie, Telefon 32.
Landwirtschaftl. Gausfrauenverein Riesa u. Uma.
Monatsverammlung Dienstag, den 13. Juni,
nachm. 3 Uhr in Konditorei Möblius, Hauptstraße.

Bekanntmachung.
Die Preise für markenfrie Ware sind ab
12. Juni folgende:

1 Stück Weisengebäck (Brötchen)	1.25 M.
1 Stück Sbräu	1.25 "
1 Wb. Zwieback	5.50 "
Brotlohn für Selbstverfoger für 1 Wb. Brot	0.80 "
Brotlohn für 1 Wb. Weizenmehl zu Brötchen inkl. Gese	3.00 "

Bäcker-Innung Riesa.

Allg. Ortskrankenkasse Riesa
wegen Reinigung der Geschäftsräume
Montag, 12. Juni 1922, geschlossen.

Deutsche demokratische Partei.
Montag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, findet
im Garkhof Glaubig eine
Verammlung
statt, in welcher Parteisekretär Waltber, Meisen,
über „Unser politische und wirtschaftliche Lage“
sprechen wird. — Freunde und Anhänger der Partei
werden zu dieser Verammlung recht herzlich ein-
geladen. Der Einberufer.

**Die ehem. Feldartillerie-
Regimenter Nr. 32 u. 68**
beabsichtigen, zu Ehren ihrer Gefallenen
im Herbst d.J. **Ehrenmal** zu errichten.
in Riesa ein Groöes Geb-
mittel sind erforderlich. Alle Kameraden, Freunde
und Gänner unserer alten Regimenter, sowie die
Angehörigen der Gefallenen werden deshalb er-
gebenst gebeten, uniere Bestrebungen tatkräftig
zu unterstützen. Spenden mit genauer Aufschrift
werden erbeten auf Konto „Ehrenmal Felda.-R.
32 u. 68“ bei der Riesaer Bank A.-G., Hauptstr. 71
oder bei der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt,
Ralfers-Wilh.-Platz. Jeder Spender erhält eine
Aufsorderung zur Denkmalsweihe. Im Weiter-
verbreitung dieses Auftrages wird herzlich gebeten.
Für den Ehrenmalausschuh:
Neubauer, General a. D.

Landwehr-Inf.-Regt. 102.
Ehemalige Angehörige des Regts. werden zu
einer Besprechung am Montag, den 12. d. Mts.,
8 Uhr abends Restaurant Dampfbad, Vereins-
stimmer, hiernit eingeladen.

Bevor Sie Ihren Bedarf in
**Lastkraftwagen-
Bereifungen**
decken, verlangen Sie
bitte mein Angebot in

**DOMINATOR-
MASSIV-
REIFEN**

Dieselben gewährleisten infolge ihrer hohen, spitzen
Form eine ganz besondere Leistungsfähigkeit
und Lebensdauer.
Ihre Konstrukteure sind die Ältesten Fachleute
und Erfinder der Vollreifen-Industrie überhaupt.
Günstige Preise und Bedingungen!
Sofort lieferbar!
Garantie für jeden Reifen!

General-Vertretung:
Gummiwerk Reinhardt Leupold
DRESDEN-A. 1.

Auto-Luftreifen: Motorrad- u. Fahrrad-
Bereifungen: Auto- u. Fahrrad-Zubehör
sämtl. techn. Gummiwaren: Öle u. Fette.

Rapid

Sturz-
Buttermaschinen
(Rast- u. Sandbetrieb)
Hand-
Butterläser
in allen Größen, dgl.
für Biegehalter
empfehl
Böfcherei P. Taupitz
Vartfir. Fernruf 292.

**Sängerkert Riesa 17.18.
Juni.**
Das
Festbuch
enthaltend Programme
über sämtl. Veranstal-
tungen und andere wert-
volle Beiträge, ab Dienst-
tag zu haben in den
Buchhandlungen von
Joh. Hoffmann und
Johs. Müller.
Preis 15 M.

Wir empfehlen
in prima Gummi
Wasser schläuche
in rot u. grün
Gas-
Luft-
Pumpen. **Schläuche**
pa. Fabrad-
Mäntel u. Schläuche
bittet in allen
Preislagen.

Franz & Emil Müller
Fahradhandlung
Meisendorff, Fernruf. Riesa
Nr. 606, Riesa, Rail. -Wit-
helm-Platz. Fernruf. 607.

Grasmähaschinen
empfehl ab Lager
Rob. Schlegel, Straumen.

**Ridel's
Kamin-
Gänge-
und alle
anderen
Arten**
kauft **Otto Meißner**
Tellhandl., Altmarkt 3.

Bindegarn
Weichfaser, 450-500 m lfd.
Eisal, 350 m laufend
hat sehr günstig abzugeben
Paul Bennwitz,
Gauten, Fernruf. 76.

Handwagen
(Leiter, Kasten- u. Tafel-
wagen), sowie Ersatzräder,
vollste Bauart, in allen
Größen, Lämpchen, Reifen,
W. Spengler
gegenüber Kaiserhof.

H. Matjesheringe
dickrückig, das Feinste was
es gibt, empfehlen
Carl Planer, Gröba,
Otto Planer, Röderau.

Gasthof Reuber.
Sonntag, den 11. Juni
feine Ballmusik.
Anfang 6 Uhr.
Es ladet ein Genthin.

Gasthof Lentewig.
Sonntag, den 11. Juni
Ballmusik
Ergebent ladet ein V. Große.

Bahnhof Wülknig.
Sonntag, den 11. Juni
von 8 Uhr ab
feiner Ball.
Ergebenst R. Tommisch.

Stadtpart Riesa.
Inh.: Otto Weser.
Angenehm, luftentfalt.
Gutgepflegte Getränke.

Die heutige Nr. umfasst
6 Seiten.

Die Haager Konferenz.

In wenigen Tagen tritt die neue Völkervereinigung zusammen, die das Erbe von Genoa antreten und praktisch ausbauen soll. Aber sie ist nur ein Tor...

In Russland kann man vielleicht eine gewisse Vorbereitung annehmen. Russland hat sich ja darauf eingestellt, in der europäischen Politik wieder mitzumischen...

Man wird im Haag da anfangen müssen, wo man in Genoa aufgehört hat. Auch schon dieser Anfang erscheint nicht gerade besonders aussichtsreich...

Ergebnislose Verhandlungen über die Getreideumlage.

Die vorgestrigen Verhandlungen im Reichsernährungsministerium mit Vertretern der Landwirtschaft über die Getreideumlage sind ohne Ergebnis verlaufen.

Die Kosten der Rheinlandsbefahrung.

Dem Reichstag ist eine neue Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über die Kosten der Rheinlandsbefahrung zugegangen, aus der zu ersehen ist, daß seit dem Waffenstillstand bis Ende März 1922 eine Kostenrechnung von 5,5 Milliarden Goldmark und 14 Milliarden Papiermark aufzulaufen ist.

Aus Oberösterreich.

Der Kreiskontrollrat von Deutsch-Wagram hat jetzt den Befehl erhalten, über Deutsch-Wagram und Land voranzugehen. Die Verhandlungskomitees, Galtbauer usw. haben um 9 Uhr abends zu schließen.

Reden des Reichsfinanzministers und Dr. Rathenau.

Der Stuttgarter Besuch des Reichsfinanzministers und Rathenau.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth und Reichsminister des Innern Dr. Rathenau besuchten Freitag vormittag in Stuttgart das deutsche Auslandsinstitut...

Auf die Frage der Wahl des Reichspräsidenten äußerte sich der Reichsfinanzminister dahin, daß er beim Wiedereintritt des Reichstags mit den Führern der politischen Parteien...

Bezüglich des Stuttgarter Besuchs des Ministers Rathenau wurde darauf hingewiesen, daß es sich um die innige Verknüpfung der Zusammenhänge zwischen dem Süden und Norden handele...

Später hatten der Reichsfinanzminister und Reichsminister Dr. Rathenau der Fachausstellung des Maschinen- und Instandhaltungsgewerbes in der Gewerbehalle einen Besuch ab.

Anlässlich ihres Besuchs bei der württembergischen Staatsregierung sprachen Reichsfinanzminister Dr. Wirth und Reichsminister des Innern Dr. Rathenau vor einem großen Kreis geladener Gäste...

Ministerzusammenkunft in Belgrad.

Donnerstag nachmittag traten in Belgrad die Ministerpräsidenten der Kleinen Entente zu einer Beratung zusammen, in der der Plan eines gegenseitigen Defensivabkommens...

Untersuchung der Wirtschaftslage Rußlands.

Nach einer Meldung der „Journale Industrielle“ aus Newgorod, deren Ursprung nicht zu erkennen ist, verlautet dort gerüchelt, daß ein internationaler Sachverständigenausschuss zur Untersuchung der Wirtschaftslage Rußlands...

Prozeß Erzberger.

Wie aus Offenburg gemeldet wird, wurden gestern von einer aus 35 Herren bestehenden Kommission die verschiedenen Tatort der Erzbergeraffäre besucht. Auch einzelne Pressevertreter nahmen an der Besichtigung teil.

Tagesgeschichte.

Erleichterung der Einreise nach Deutschland. Bei der Erteilung von Lichtvermerken für die Einreise nach Deutschland findet in Zukunft, wie die Berliner Blätter melden, keine Prüfung der Notwendigkeit der Reise mehr statt.

gestanden. Die Konferenz der Finanzfachverständigen in Paris bedeutet eine wirtschaftliche Betrachtung der Reparationsfrage. An dem Urteil der Bank von England zum Ende des letzten Jahres, daß Deutschland unter den Haftungsbedingungen des Ultimatums nicht kreditfähig sei...

Reichsminister des Innern Dr. Rathenau, ebenfalls freudig begrüßt, behandelte sodann einige Abschnitte der Außenpolitik des letzten Jahres. Man sei einen Schritt vorwärts gekommen auf dem Wege zur wirtschaftlichen Erneuerung...

Die Anleihefrage auf 3 Monate vertagt.

Genau meldet aus Paris: Der internationale Anleiheausschuss trat Freitag nachmittag zusammen und kam zu der Schlussfolgerung, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein Beschluß über die Ausgabe einer internationalen Anleihe gefaßt werden könne...

„Gaulois“ schreibt zur Anleihefrage: Im internationalen Anleiheausschuss tritt eine Tendenz zugunsten einer Unterbrechung der Verhandlungen zu Tage. Man würde die Prüfung eines großen Anleiheplans dann wieder aufnehmen, wenn die Verbündeten sich über die unerlässlichen Grundlagen dieser Anleihe verständigt haben...

Das Garantiefomitee siedelt nach Berlin über.

Die Nachricht des „Journal“, daß das Garantiefomitee bereits am Dienstag die Reise nach Berlin antreten werde, bestätigt sich nicht. „Temps“ hat es indes für wahrscheinlich gehalten, daß das Komitee in der Tat nächste Woche zu einem längeren Aufenthalt nach Berlin überföhren werde.

allem Nachdruck bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in Kürze alles geschieht, was den drohenden Niedergang der deutschen Presse zu verhüten imstande ist.

Die Tagesordnung für die nächste Reichstagskammer am kommenden Dienstag ist den Blättern zufolge jetzt herausgegeben. Sie sieht eine Anzahl kleiner Anfragen vor. Dann folgt die Interpellation der Unabhängigen über das Ergebnis der Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reparationskommission.

Das „Sterben der Presse“, das vielfach für eine übertriebene Sensationsnachricht erachtet wird, ist keinesfalls eine leere Redensart. Das beweist die Tatsache, daß zu den Opfern der Zeitungsnot in der letzten Woche auch die in Frankfurt a. M. bisher erschienenen „Neue Presse“ zählt, welche in den Zeitungslisten von 1913 mit einer Verbreitungszahl von 50000 Exemplaren verzeichnet steht und auch in den Listen von 1920 noch mit 30-33000 Exemplaren Auflage eingestuft erschien.

Nachlässe zum Eisenbahnerstreik. Das gegen die Magdeburger Haupttreibfahnen im Eisenbahnerstreik eingeleitete Disziplinarverfahren hat mit einer Verurteilung des Eisenbahnerführers Heinemann, des Eisenbahnaufsichtenden Beibrod und des Lokomotivführers Stapel geendet. Nach 12stündiger Verhandlung wurde das Urteil dahin gefällt, daß die drei Beschuldigten wegen systematischer Streikhefte zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt wurden.

Saunerverammlung des Reichsbürgerrates. Als Auftakt zu der jetzt in Bremen stattgefundenen 4. Hauptversammlung des Reichsbürgerrates fand Donnerstag abend im Rathause eine Begrüßungsfeier statt, bei der Generalkonsul Vinow die Gäste auf das herzlichste willkommen hieß. Die gestrige offizielle Eröffnung der Hauptversammlung durch den Präsidenten des Reichsbürgerrates, Staatsminister A. v. Loebel, erfolgte mit einer Ansprache des Präsidenten, in der er den vorbildlichen Geist der Hansestadt Bremen würdigte und darauf hinwies, daß es für die bürgerliche Bewegung nur ein Ziel geben könne, nämlich die Einlenkung des ganzen Volkes auf die Aufgabe, in einer einheitlichen Front des deutschen Staatsbürgertums die Revision des Vertrages von Versailles durchzuführen...

Republik Österreich.

Die Verhandlungen mit dem englischen Finanzdelegierten Young. In der gestrigen Konferenz der Mitglieder der Regierung mit dem englischen Finanzdelegierten Young wurde festgestellt, in welcher Weise das Material für die Verantwortung der von der ausländischen Vorkommission an die österreichische Regierung gerichteten Fragen zur Verfügung gestellt werde. Die Meldung ausländischer Blätter, daß die von der österreichischen Regierung angebotenen

Garantien von Young zurückgewiesen worden sein, sind, wie das Wiener Telegraphen-Büro feststellt, durchaus unrichtig. Der Nationalrat nahm nach längerer Debatte die Kreditermächtigungsvorlage an, durch die der Minister ermächtigt wird, zur Deckung des Defizits 220 Milliarden Kronen im Kreditwege zu beschaffen.

Bulgarien.
Die Regierung gegen General Wranzel. In der Kammer erklärte vorgelesen in Verantwortung einer Interpellation Minister Dostolow namens der Regierung, entgegen der Vereinbarung, wonach die Anhänger Wranzels auf bulgarischem Gebiete als Flüchtlinge aufgenommen werden, hätten die russischen Generale eine die innere Sicherheit des Landes bedrohende militärische Streitmacht organisiert. Der Minister warf der Opposition vor, daß sie die Pläne der Anhänger Wranzels unterstütze und erklärte, daß sich die getroffenen Maßnahmen nur gegen die russischen Generale, die die Unruhen schürten, richteten, aber keineswegs gegen die Masse der Flüchtlinge, denen die Regierung die Gastfreundschaft nie verweigern werde.

Frankreich.
Zusatzartikel zum Militärgesetz. Eine Reihe von Abgeordneten hat zum Militärgesetz einen Zusatzartikel beantragt, auf Grund dessen die Reservisten, die sich verpflichten, nach ihrer Entlassung 10 Jahre lang in der Landwirtschaft tätig zu bleiben, Urlaubsvorteile erhalten sollen.

Die West-Entwicklungs-Arbeitsbeschäftigung. Senator Gaudin richtete an den Finanzminister eine schriftliche Anfrage wegen der 400 Millionen Goldmark, die von den Russen an Deutschland aufgrund des Vertrages von Brest-Litowsk gezahlt worden seien und wöhnlich zu wissen, was aus diesem Betrage geworden sei. Welche die Bank von Frankreich immer noch diesen Betrag und wäre es nicht angebracht, diese Summe als eine Teilzahlung der Rente zu verwenden, die den französischen Besitzern russischer Anleihen geschuldet werden?

Die Zahl der in Deutschland verhafteten Kriegsgefangenen. Auf eine Anfrage eines Abgeordneten hat das Kriegsministerium festgestellt, daß 18.822 Kriegsgefangene in der Kriegsgefangenschaft in Deutschland gestorben sind.

Amerika.
Schutz der Farbstoffherstellung. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington hat der Senat

eine Schutzabgabe auf gewisse Farbstofffabrikate in Höhe von 7 Cent für das Pfund und 50 Prozent Wertzuschlag genehmigt und dadurch die vom Repäsentantenhaus angenommene Höhe weiter erhöht. Der Beschluß wird als Angelegenheit für eine kurze Weile in den Händen des Schutzes der Farbstoffherstellung betrachtet. Nach einer Erklärung des Senators Root soll der Schutz beschlagnehmend und vertauschter Patente aufgegeben werden.

In den nächsten Tagen

wird der Briefträger zu unseren Postbesitzern kommen und das Besuchsrecht für das nächste Vierteljahr erbitten. Damit eine Unterbrechung in der Zustellung des Riesaer Tageblattes zu Beginn des kommenden Monats vermieden wird, empfehlen wir die sofortige Erneuerung des Besuchsrechts beim Briefträger oder dem nächsten Postamt. — Vierteljährlicher Bezugspreis des Riesaer Tageblattes durch die Post frei ins Haus 81. — Mark. —

Kunst und Wissenschaft.

Ein Flug über den Nordpol. Roald Amundsen teilte den norwegischen Blättern mit, daß er im Laufe des Sommers zusammen mit dem Flieger Omdal von Kap Barrow in Alaska über das unbekannte Gebiet des Polarmeres und über den Nordpol nach Kap Columbia im Süden beabsichtigt. Der Flug kann in 15 Stunden ausgeführt werden. Für den Fall, daß das Flugzeug abstürzen sollte, wird die notwendige Ausrüstung mitgenommen.

Von der Expedition zur Besteigung des Mount Everest. Nach einer Meldung der „S.“ am Mittag veröffentlichte die „Times“ getrennt in einem Berichte über die neue Expedition zur Besteigung des höchsten Gipfels der Erde, des Mount Everest im Himalaya, ein Telegramm aus Simla vom 7. ds. Mtz., in dem es heißt: Am 20. Mai sind

Marhead, Somerville, Mallory und Norton in einer Höhe von 7000 Metern ohne Anwendung von Sauerstoff bis zu einer Höhe von 8147 Meter gelangt. Am 20. Mai sind sie zum Lager, das sich am Fuße des Pic Thugan-Tie befindet, das unmittelbar nördlich des Nords der Everest in einer Höhe von 8864 Metern liegt, zurückgezogen.

Sport.
Fußball. Um Kreismeisterchaft und Liga. Im Entscheidungsspiel um Kreismeisterchaft und Liga werden morgen nachmittags 4 Uhr auf dem Schwarzen Platz der Ehemaliger Sportverein „Olas“ und der Riesaer Sportverein ihre Kräfte messen. Letzterer ging bisher ungeschlagen aus allen Meisterschaftsspielen hervor. „Olas“ folgt knapp hinterher. Beide sind somit starke Konkurrenten und werden sich morgen einen erbitterten Kampf liefern. Im „Gedemlich“ unterlag „Olas“ dem Riesaer Sportverein aus 0:1. „Olas“ morgen Sieg und Punkte, so erringt er die Möglichkeit, dem Nordschleswiger den Aufstieg in die Liga zu verweigern. „Olas“ wird deshalb mit aller Energie auf Sieg kämpfen. Aber auch der Riesaer Sportverein weiß, was für ihn auf dem Spiele steht und wird mit dem in den letzten Monaten geglückten Kampfesweise und Siegeswillen das Spiel durchsetzen, um nach 8 siegreichen Kreismeisterchaftsspielen und bester Kreismeisterwürde und Liga zu erklingen. — Vor dem Spiele treffen 1/3 Uhr die beiden Bezirksmeister RSV. 1. Au. und DSB. Sp.-Cl. 1. Au. im Spiel um die Anabengau-Meisterschaft aufeinander. Die 2. Mannschaft steht 1/10 Uhr in Döbeln der 1. Cl. der Sp.-Vg. Waldheim im Entscheidungsspiel um die 1. Klasse gegenüber. Die 3. Cl. empfängt vor 9 Uhr auf unserm Platz die 1. Cl. Großschönau. Die 1. Jugend von „Olas“-Gedemlich, während die 2. Jugend in Großschönau 2 1/2 Uhr der 2. Jugend vom DSB. im Spiel um die Gau-meisterschaft der 2. Jugend-Klasse gegenübertritt.

Spielvereinigung 1. und 2. Mannschaft fahren morgen nach Riesa und tragen Rückspiele gegen die gleichen Klubs des Sportvereins „Guts Muts“ aus. Jugendauswahl: Die erste Jugend spielt morgen in Riechitz ihr letztes Pokalspiel gegen die spielfähige 1. Cl. des Sportvereins Gedemlich. Am kommenden Dienstag abends 7 1/2 Uhr steht sie im Vorrundenspiel auf dem Schwarzen Platz der 1. Jugend des Sportvereins Röderrau gegenüber.

Gold steigt,
wer Kupfer verwendet.
Er ist gut, billig und bestmöglich!
1 H. Zinkblech (45x111) = 1 Dts. Zinkblech für 2 L. 1.00
1 Zinkblech = 1/2 Dts. Zinkblech für ein
Zinkblech für 1.00
Zinkblech für 1.00
Zinkblech für 1.00
Zinkblech für 1.00

Junger Bess. Handw. sucht möbl. Zimmer
sodort oder 15. Juni, evtl. für 2 Personen. Off. unt. X N 8998 an Tagblatt Riesa.

80000 Mk.
an zweite Stelle auf ein Gut zur Ablösung gesucht. Anfragen unter U N 8998 an das Tagblatt Riesa.

Jg. Kaufmann sucht möbl. Zimmer.
Angeb. mit Preis unter EN 9006a an Tagbl. Riesa.

60000 Mark
auf Landw., davon 15000 sofort, Rest 1.10., gesucht. Offerten unter C N 9008 an das Tagblatt Riesa.

Gut möbl. Zimmer
ab 15. Juni frei
Schützenstr. 11, 2. r.

Mädchen
im Alter von 15-16 Jhr. Geseh. Angebote an Frau Fock, Gasthaus Dornitz bei Oibsch.

Achtung! Landhaus!
3-Zimmer-Wohnung mit Garten u. Stallung, Nähe Riesa, Bahnanchluss, in Riesa zu tauschen gesucht. Offerten unter A N 9001 an das Tagblatt Riesa.

Christliches jung. Mädchen
als Aufwartung gesucht. Su. erf. im Tagbl. Riesa.

Erholungsbedürftige
finden für diesen Sommer für angemessenen Preis **gute Pension.**
Su. erf. im Tagbl. Riesa.

Eine Magd
für 1. Juli gesucht
Weihner Str. 7.
Suche für 1. 7.
eine Magd
im Alter von 15-18 Jhr.
Bennewitz, Reithalm.

Handwerker
50 J., sucht teilweise oder ganz Beschäftigung. Vertrauensstellung bevorzugt. Ration kann gestellt werden. Würde auch, da früher gerecht, dgl. Werten übernehmen. Off. unt. Z N 9000 an das Tagblatt Riesa.

Wieder billige
Anständige Frau
zum Gästebedienen für Sonntags gesucht. Su. erf. im Tagbl. Riesa.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Brikett-Ausgabe
für Monat Juni und Materialkünde am Montag und Dienstag, den 12. und 13. ds. Mtz. bei
H. G. Hering & Co.

Speisekartoffeln
Je Zentner 21. 100.- hat abgegeben
Haus Ludewig, Gröba
Spinnereistr. 11 - Telefon Riesa 88.

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhällich in Drogerien u. Apotheken

Zuverl. Mann
36 Jhr., absol. ehrlich, in schriftl. Verh. erf., sucht Beschäftigung als u. Art. Off. unt. B N 9002 an das Tagblatt Riesa.

Einen jüngeren Wirtschaftsgehilfen
oder Werkbedürftigen für 1. Juli sucht Gutsbes. Straube, Dörfchen.

Suche f. sofort od. 1. Juli einen Knecht
nicht unter 17 Jahren. Gänsther, Hoihsch. Post Braunk.

Jüngerer lediger Anspanner
besgl. ein Ostersunge gesucht.
Hanisoh,
Wegscheid.

Schlüchter Wollschneider
sucht Stellung. Off. unt. B N 9004 an Tagblatt Riesa.

Suche meinen autogebenden Industriek. - Gasthof
(2500 Mk. Kasse) mit
Landwirtschaft
einzutauschen od. N. Landwirtschaft zu kaufen. Karl Klaus, Bernsdorf C. Z.

Starke hochtragende und frischmelkende Kühe
wobei Zugkühe, verkauft Otto Schirmer, Weikha bei Großenhain.

Wiedere billige Tauschpferde
gibt ab **Albert Mehlhorn,** Werdobandlung, Gröba/Riesa, Tel. 685.

Junger Jagdhund
guter Schlag, und Milchsekrator f. Biegenalter zu verk. Gröba, Streblauer Str. 15.

Eine neuermeltene Mastkuh
zu verkaufen Nr. 23 Egerstr.

1 Paar fast neue Gerrenschützerräder (klein)
u. verk. Su. erf. im Tagbl. Riesa.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer Verlobung danken hierdurch gleichzeitig im Namen der Eltern auf herzlichste.
Riesa/Dresden, 10. 6. 1922.
Margarete Vogel, Hans Auerbach.

Eva Müller
Alfred Golditz
danken herzlich zugleich im Namen ihrer Eltern für die ihnen anlässlich ihrer Verlobung freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten u. freundl. Wünsche.
Riesa, im Juni 1922.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer Vermählung danken auf herzlichste.
Weiba, im Juni 1922.
Willy Admann u. Frau
Lina geb. Michall.

Für die zahlreichen Geschenke und Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer Vermählung danken zugleich im Namen der Eltern herzlich.
Gröba, im Juni 1922.
Alfred Hofmann u. Frau
Elisabeth geb. Fehrad.

Für die Aufmerksamkeit anlässlich unserer Verlobung
danken zugleich im Namen unserer Eltern auf herzlichste.
Friedel Gensschel, Röderrau
Karl Schulze, Weiba.

Für die Aufmerksamkeit anlässlich unserer Verlobung
danken zugleich im Namen unserer Eltern auf herzlichste.
Friedel Gensschel, Röderrau
Karl Schulze, Weiba.

Albin Hier
Riesa, Hauptstraße 1
1. Etage - Rechtsbüro fertigt Klage, Zahlungsk., Gesuche, Rauf- und and. Verträge, Schreibmaschinenarbeiten jeder Art an. - Materiallieferung in Zivil- und Strafsachen. - Telefon 744.

+ Bruchleiden +
Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne schmerzhaften Eingriff. Vollständig ohne Betäubung. In Behandlung kommen Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche. Unser spezieller Verband eines approbierten Arztes. Wer an der Sprechstunde in Riesa teilnehmen will, teile mir dies bis Donnerstag, den 15. Juni mit. Es erfolgt sofort die Mitteilung, wo und wann die Sprechstunde in Riesa abgehalten wird. Besondere Reisekosten werden nicht berechnet. Anmeldung ist zu richten an:
Dr. med. H. L. Meyer, prakt. Arzt,
Gumburg, Schauenburger Str. 4.
Sprechstunden-Aussage:
Von mehreren Bruchleiden, ja selbst von Verletzungen wurde mir gegenüber die Heilung eines Bruches ohne Operation für Schwindel erklärt. Ich bewies solchen Leuten durch die Tatsache, daß mein Bruch binnen 8 Monaten geheilt ist, das Gegenteil. Als 71 Jähr. Mann scheute ich mich eine Operation vornehmen zu lassen. Herr Dr. med. Meyer hat mich sofort hergestellt, daß ich ohne Bruchband jede Arbeit verrichten kann und daß selbst der schlimmste Husten, der mich seit 4 Wochen plagt, nicht vermag, den Bruch wieder herauszuwerfen.
Engelhard, den 11. Jan. 1922.
bel. Friedrichroda (Thür.).

Klein-Auto
bis 8 Steuer-PS, zu kaufen gesucht. Genane Beschreibung (Marke, Baujahr usw.) und äußerster Preis erbeten. Off. unt. Y N 8998a an das Tagblatt Riesa.

Kleinauto (2-510er)
moderner leichter Wagen, 4 Zylinder, 4/11 PS, Motor fast neu, harter Siemens-Dynamo, elektr. Licht, mit Gummi, fahrfertig, verneuert. Sportpreis 80000 Mark. Reime Motorrad in Zahlung.
Elektrowerkstätte
Häselberg, Telefon Nr. 70.

Stausend billig
kaufen Händler u. Wiederverkäufer in pa. Qual.:
Kleider-Schiffchen-Zeitplan-Zwischen-Plüsch-Manchester-Kammgarne-Zwirn-Kamalgarne-sämtl. Anzüge

Schaja
Leipzig, Packholzstr. 3
Tr. B, am Hauptb.
Tel. 20960.

Steinholz und Terrazzo
bester, dauerhaftester und billigster Fußboden für Küche, Korridor, ferner Büro- u. Verkaufsräume. Muster zur Verfügung.
Baugeschäft
Müller, Rüdrioh,
Berner Str. 11
Berner Str. 11

Ziehung 20.-24. Juni.
Geld-Lotterie
des Landesvereins
Sächsischer Heimatschutz in Dresden.
Hauptvertrieb:
Ad. Müller & Co.
Leipzig, Brühl 10/12.
Höchstem Gewinn im günstigsten Falle
100000 Mk.

Achtung!
Nache hierdurch bekannt daß ich... von jetzt ab sämtliche Roh-Produkte einlaufe:
Altkupfer
Altzinn
Altblei
Lumpen
Zeitungen
Papier
Knochen
Wassinflaschen
u. hole größere Posten ab.
August Piotrowsky
Neuweida, Sauerstr. 13

Grüne Stachelbeeren
laufend zu kaufen gesucht. Sächsischer Tagespreis: 800 Mk. pro Zentner. Lommatscher Gemüße- und Obst-Verwertung G.m.b.H. in Lommatsch. Fernruf: 65 u. 66.

Grüne Stachelbeeren
laufend zu kaufen gesucht. Sächsischer Tagespreis: 800 Mk. pro Zentner. Lommatscher Gemüße- und Obst-Verwertung G.m.b.H. in Lommatsch. Fernruf: 65 u. 66.

Matratzen-Nechtmaschinen
mit ca. 100 kr. Draft zu verk. bei Wälther, Neugröba, Maschinenstr. 1.
Guterh. Waldmaschine
zu verk. Wältherstr. 40, 1.
Ein neuer Schleifstein und ein neuer Schwaben mit Bedienung sind billig zu verkaufen.
Weiba, Oshauer Str. 1.
Grüne und getrocknete **Kartoffelschalen**
kauft Gröba, Eclair, 23.

Grüne Stachelbeeren
laufend zu kaufen gesucht. Sächsischer Tagespreis: 800 Mk. pro Zentner. Lommatscher Gemüße- und Obst-Verwertung G.m.b.H. in Lommatsch. Fernruf: 65 u. 66.

Grüne Stachelbeeren
laufend zu kaufen gesucht. Sächsischer Tagespreis: 800 Mk. pro Zentner. Lommatscher Gemüße- und Obst-Verwertung G.m.b.H. in Lommatsch. Fernruf: 65 u. 66.

Wetterwegen. Und mit einemmal wußte er sich tief un- glücklich. Reumütig ihm die Mutter denn erleben, was ihm von Rechts wegen zukam? Und wenn er sie erst einmal verlor, was dann?

Noch ihm betrüblich, war immer nur das eine: der Gedanke an Nora. Zusammen sah er im Geiste ihr liebes Gesicht, hörte ihre fernherliche Stimme, und eine heisse Sehnsucht nach ihr beschl den einsamen Mann. Er liebte sie ja so unjährlieh, so innig, so tief. Und nun war sie fort, noch bevor er ihr von seiner Liebe zu ihr gesprochen. Wie leicht war es aber auch wieder so. Wer weiß, ob sie ihm Gegenliebe gelassen hätte. Ob sie die Seine hätte werden wollen. So öde schien ihm alles ringsumher, so unjährlieh öde. Nur die raten Reliken alten Juwels für ihn. Eine etwas Überdüftete kamen sie ihm vor. Sie leuchteten wie Blut, sie dufteten und grühten ihn von ihr.

Und dann kam er sich plötzlich recht glücklich vor. Nur an sich dachte er, immer nur an sich. Gilt die Mutter durch Noras Fortgehen denn nicht auch einen großen Verlust? Die Mutter und Tochter waren sie gewesen, diese zwei. Und während die Mutter nun wieder einsam und allein zu Hause sitzen würde, hätte er seinen Peter, Arbeit, Pflichten. Nur seine Pflichten hätte er nicht, Arbeit konnte ihm über den Schmerz hinweghelfen. Aber die Mutter würde sich langweilen, sich frant sich nach Nora.

Der Frühling veranng. Und der Sommer besglichen. Dann kam der Herbst mit Sturm und Regenschauern und blieb während der Dauer seiner Regenschicht ein überhört unruhiger und mürrischer Herbst. Weihnachten kam und ging still vorüber. Ganz still für Doktor Weidel und seine Mutter. Nora hatte ab und zu einmal geschrieben. Sehr liebe Briefe, die der Doktor sehr mehrere Male las. Nach vornehmliche ihrer Arbeiten hatte sie gewissenhaft ge- schehen und Gedächtnisse aller Art, die wohl in Frauenzeit- schriften veröffentlicht wurden. Und der Neujahrsfest brachte wieder ein Lebenszeichen von ihr. Sie lebte neben hundert Gruben die herrlichen Bild- und Gegenstände für Mutter und Sohn. Das Gottfried hinterließ ihr schriftlich einen Vertrauensvertrag, machte Johannes von diesem selbst. Der Doktor hatte es ihm erzählt und auch nicht verschwiegen, daß er einen Sobr erhalten. Da hatte der Doktor unwillkürlich aufgeschrien. Als sei er von einer bekümmerten Faust befaßt, so leicht war ihm geworden.

Und eines Morgens lag nun eine Verlobungsbekannt- mung auf dem Tische. Der Doktor sah es schon an der Bekanntheit des Handschreibens, daß es eine war. Seine Hände zitterten merklich, als er den Bogen herabsah. Nora verlobt! dachte er, und nicht nach ihm. Aber wie erhaunte er, als er hieß Noras Namen denjenigen ihrer Schwester Anne las. Wie die junge Studentin, hatte sich verlobt. Und zwar — war es denn denkbar! — mit dem Rechts- anwalt Dr. Witz, Noras einstigen Bekanntheit.

Stoffrichtig schickte er der Mutter die Verlobungs- angebote. Sie war gleich ihm im höchsten Grade erbaunt.

Am Nachmittag brachte dann die Post nach einem Brief von Nora. Sie erzählt, daß Dr. Witz und ihr Schwester- chen wohl ein sehr glückliches Brautpaar sein würden. Anne, die sie so liebte, sangen davon. Anne müßte ihm wirklich grenzenlos lieber, sonst hätte sie ihr geliebtes Studium wohl nicht heimbringen aufgegeben. Gegenwärtig sei sie noch in Paris, aber in den nächsten Tagen käme sie heim, um sich vor Hochzeit, die bald stattfinden sollte, be- gegnen zu lassen. Da sie, Nora, sich nun zu Haus recht überflüssig vornehme und natürlich auch bei der Hochzeit nicht zugegen sein dürfe, so fragte sie an, ob sie sich wieder zu tante Witz und Johannes Hüften dürfe. Die Eltern lesen ganz einmütig damit, daß sie bei ihnen bleibe, bis alles vorüber. Und dem Brautpaar müsse es ja erst recht angenehm sein.

Der Doktor und seine Mutter waren auf angenehme Überrascht. Noras Wunsch in Kauf zu nehmen. Wie diese Tat- sache beide beschäftigte. Sofort telegraphierte Johannes an Nora, daß sie herzlich willkommen sei.

Nach einigen Tagen traf sie ein, ohne vorher Zeit und Stunde ihrer Ankunft gemeldet zu haben. Sie fand die Leute auf ihrem Hochzeitsplatz im Besonderen um Dien- stenden vor. „Wo ist Johannes, tante?“ fragte Nora, nachdem sie sich herzlich begrüßt.

„In seinem Zimmer ist er. Geh zu ihm, Nora, über- rede ihn. Er wird dich freuen.“

„Reichst du?“ gab Nora schnell zurück. „Bleibst du bei ihm unglücklich. Ich möchte doch lieber nicht.“

„Es wird seine unbedingte Eheliche für ihn sein. Wie

kannt du nur denken! Geh, ich bitte dich. Er arbeitet mit Übermenschen viel zu viel. Und ich würde dir dankbar sein, wenn du fünfzig verlangst, daß er dir recht häufig Ge- fesselt ist. Diese Erklärung wird ihm gut tun.“

So ging Nora denn. Vor seiner Tür blieb sie Sekunden- lang lauschend stehen. Dann schickte sie nach oben. Rein „Petra“ erholte. Da flüsterte sie leise auf. Und wie er einst sie übernahm, als sie an seinem Schreibtische gesessen und geschrieben, so geschickte heute das Wesentliche.

„Drei ist herein, Johannes?“ fragte sie, nur um sich bemerkbar zu machen. Sofort verblüffte das Äußerliche der über das Papier schlüsseln über, und der Schreier hob freudig überrascht den Kopf.

„Nora, du — bist du endlich da?“ rief er hervor. Er war aufgeschanden und zu ihr getreten. Und ihre beiden Hände in die seinen schmeckte, während sein Blick sich zier- lich in den ihren versenkte, wiederholte er noch einmal:

„Bist du endlich da? Ah, wie gut!“

Dann dachte er daran, wie sie ihn einst vor den Spiegel gezogen, als er mit roten Backen nach Hause gekommen, um sich an seinem eigenen Bild zu erfreuen. Deute hatte die Winterluft ihr das schöne Rot auf die Wangen ge- schenkt. Ein Bild der Gesundheit und Freude, hatte sie damals über ihn gesagt. Deute dachte er das gleiche in Bezug auf sie.

Nora überließ aber sich ihm befolgt im Geiste. „Er sieht angezogen aus“, dachte sie. Und dann sagte sie ihm dies:

„Du mußt dich nicht übermäßig anstrengen, Hans“, hat sie ihm gesagt. „Du überarbeitest dich.“

„Weinst du?“

„Ja, ich meine“, lachte sie nun. Denn aber wurde sie wieder ernst. Und mit besterger Miene fuhr sie fort: „Du mußt dich ja frant. Dein Leben ist ja nur Arbeit und —“

„Hier brauchst du es ab, denn er hatte sie plötzlich in seine Arme gerissen. „Nora,“ rief er leidenschaftlich hervor, „ich habe mich so nach dir geseht. Du abst nicht wie sehr. — Wenn du bei mir bleibst wollest, immer bei mir! Denn wäre mein Leben nicht nur Arbeit, dann — ich habe dich ja so lieb, Nora. So unjährlieh dich.“

Und ich dich...“, schandte sie ihm zärtlich.

Da lachte er ihren roten Mund. Und sie sagte ihm wieder:

„Schön ist es, im Lande der Liebe zu sein.“

Tanzten zu wandern zu wollen, zu sein.“

So ging ihr's durch den Sinn. Das waren die Schlüssel eines Geheimnisses, das sie eheher verhielt. — Sie laute es ihm, und er drückte sie noch fester an sich.

„Du, Hans“, sagte sie plötzlich, und der Schelm lachte und ihren Augen, „jeme Noelle, die ich erst an deinem Schreibtische begannen, als du nach Überflüssig, weißt du, ist kürzlich in einer Zeitschrift erschienen. Ich habe sie dir mitgebracht. Der Held der selben ist ganz du. Ihm geht es deinen Charakter, dein Weisen, selbste dein Kreuzer. Be- greiffst du nun, warum ich es dir damals nicht lesen lassen konnte, was ich geschrieben?“

„Meine Liebe, liebe Nora!“ In zärtlichen Tonfall sprach er sie aus, diese vier Worte.

„Lustig war überflüssig auf dieses frohen Ereignisses.“

„Stabs“, rief sie aus, „nachdem wir der liebe Gott diesen meinen Heiligungsmitteln erfüllt, kann ich was reden werden!“

„O, werden sollst und darfst du noch lange nicht. Derzeit- lichsten!“ protestierte Nora. „Du sollst doch die Dritte in unserem Bunde sein, lang, lang! Doch daß du liebreichend werde ich aus dich Mutter zu der sagen dürfen. Ah, wie schön!“

„Und wenn soll denn die Hochzeit sein, Kinder?“ fragte die Mutter. „Schließlich hat sie noch Doppelhochzeit, du und deine Schwester Anne!“ sagte sie neckend dazu.

„Ann's Hochzeit wollen nicht, Tanche! Anne und ihr Verlobter sind für eine größere Festlichkeit, Johannes und ich dagegen, wir haben die Gatte. Gebt bald werden wir uns gleich hier in Berlin ganz, ganz still trauen lassen. Nicht wahr, Johannes?“

Er nickte glücklich. „Ja, ganz in der Stille, mein Lieb- ling.“ Und sehr vertraut malte er sich im Geiste das Bild aus, das ihm nun an Noras Seite blühen würde. Gemeinsam mit ihr durchs Leben zu gehen, welche Seligkeit!

„Schön ist es, im Lande der Liebe zu sein.“

Tanzten zu wandern zu wollen, zu sein...“

So langsam und langsam in seinem Herzen und in dem ihres dazu.

trügen Herzen; denn wer kein göttliches Leben in sich fühlt, keine Liebe zu dem Herrn Christus, keine Lust zum Glauben, zum Gebet, zum heiligen, frommen Wandel, keine Ver- heißung für das Evangelium, wie will der verheiratet, wie heiliger Geist ist. Aber die Kirche ist da, als eine grob- artige Erscheinung der Geschichte, als die unbedingte Or- ganisation, die ihre Wege über die ganze Welt jährt, als die heilsame Erziehungsinstitut der Völker, der Dänen, der Deutschen, und darum als eine Schöpfung Gottes, die auf

Erden nicht überdauern darf. Schöne auf sie, und die Be- sonderheit eine Klänge, was Pflichten ist und will. Am Pfingstfest des Jahres 30 ist sie als eine Gemarkung von 3000 Seelen in Jerusalem gestiftet; seit dem 1900 Jahren weilt sie und wächst sie in der Welt, in den letzten hundert Jahren trat aller Widersprüche aus ihnen und außen mehr denn je, auch nicht noch der Revolution!

„Kirche!“ Die Männer der Wissenschaft sind zum Teil mit ihr gesunken, weil sie anders denken als jene, weil ihre Aufklärungen, ihre Systeme das Angeblüh nicht verlassen! Aber soll sich wirklich die Kirche nach den weltlichen An- sichten der Wissenschaft richten, die jedes Menschenalter erfahrungsgemäß wechseln? Etwas ist das hohe die Hand hat seit vielen als Grundlage nehmen, das hohe die Gott und Christus als unumstößlichen Stützen abgeben; wir aber wollen etwas Neues, Neues, Neues auf Grund eines anderen Gottes, das kommt nicht darauf an, was wir über Gott und Christus denken, sondern was Gott und Christus über uns urteilen! Mühe sich Christus nach der Meinung der Menschen gerichtet, dann wäre er der Bundesgenosse der Pharisäer und Schrift- gelehrten geworden, und nicht der Geliebte Gottes, der Freund seines Volkes, der Heiland der Seelen. Menschen heißt nicht den Reichum eifers, wohl aber Vertrauen haben, und Ubris zu vertrauen, ist das wirklich zuerst verlangt! Niemand verdient unser Vertrauen mehr als er. Glauben heißt Vertrauen haben zur heiligen Schrift, und wer sie mit wirklichem Vertrauen hat, dem erleiht sie über Kräfte und Söhne. Glaube ist Leben und Macht, nicht nur uns; und an diesen Stellen soll es bei vielen, ja am guten Willen zu diesem Leben. Daran ist nicht die Schwierigkeit das Hindernis, sondern der eigene Wille und der Mangel an Innerlichkeit; deshalb ist wenig Verständnis für die Kirche.

„Kirche!“ Die Arbeiterpartei hat den zum großen Teil der Kirche fern. Warum? Weil sie nicht zur Kirche gehen und helfen dürfen. Man verbietet und verbietet sie ihnen. Es ist ein lastlicher Trud, jeden Freund und Diener der Kirche als Feind oder Feindling darzustellen. Die Kirche ist in die Politik hineingezogen worden, weil ihre Auffassung von der Welt grundsätzlich dieser Politik gegenübersteht. Man bekämpft die Kirche, weil sie das höchste Hindernis gegen den Klassenkampf und die Befreiung des Proleten ist. Viele aus diesen Kreisen möchten gerne zur Kirche gehen, sie haben religiösen Sinn, aber sie können und dürfen nicht. Man rechnet damit, daß in den kommenden Jahrhunderten der kirchliche und christliche Genu allmählich nachläßt. Wie manche Burgun war nach als Hütern einer höheren Zeit gewesen, so soll es mit der Kirche werden. Es das gelassen wird? Der Kampf gegen die Kirche hat kein Ziel mit dem Sieg der Kirche gemeint. Kirche und christliche Glaube verliert seinen höchsten Bedingnisse der Menschheit: man müßte also dem Menschen das Beste aus der Seele reißen, was er von Gott bekommen hat; denn die Menschheit ist von Natur eine „Christin“.

„Kirche!“ An ihre Stelle treten heute die „Ver- gnügungen“. Sie werden im reichen Maße dem Volke gegeben. Pflichten ist für viele nur ein großes Ver- gnügungsgeläch, nicht als Selbstzucht und Ehre. Wo gehen wir hin? Wie werden wir uns vermehrt? Das ist für viele die Hauptfrage in diesen Tagen gewesen. Das viele Veränderungen sehr oberflächlicher Art sind, kann niemand leugnen, daß sie meistens in Ehen und Trinken, in Tänz und sehr viel Feiern und bescheiden. Wie feinsinnig waren früher die Festlichkeiten mit ihren Liebern und Wohlthätern. Man sah sie heute wieder zu beliben und das mit Recht. Es es gelassen wird? Wir hoffen es. Aber wenn die Herzen nicht beim Feiern sind, dann machen es die Formen

müß nicht aus. Andere haben Erziehung und Ver- zerrung. „Erziehung“ brauchen wir nach dem nerven- verrätkenden, heiligen Erleben unserer Arbeit, nach den ge- wöhnlichen Erklärungen, die wir immer wieder erleben. Wie wenig kommt heutzutage die körperliche Müde wirklich zu ihrem Rechte. Trübsale gehen die Pfingstausflüge nach dem Höhe wieder an ihre Arbeit, lebend wieder an ihr Joch. Ist das wirklich der Sinn eines solchen Festes? „Ver- zerrung?“ Nein, wir brauchen sie wirklich nicht. Unsere Zeit hat sonst Verblüffung, Neugierde an sich, doch gerade das Ungefähre: die innere Sammlung und die Selbstbeherrschung sind das höchste Gut, das wir haben und was wir brauchen für das tägliche Brot. Wer gibt sie uns?

Die Kirche will uns „erbauen“, ein schönes Wort! Der Mensch will auch innerlich den Staub des Alltags ab- schütteln und seiner Seele neuen Schwung geben. „Erbauen“, darin liegt für viele etwas „Geheimnis“, man erbaut sich an einem Genu durch die heilige Natur; aber wie selten hängt wohl aus dieser Seele das Heil von Hans Abt: „Der liebe Gott geht durch den Wald!“ Aber das andere von Wendelstein: „Wer hat dich zu selber Maß aufgehaut so hoch zu broden? Ja, der Meister will ich loben, solange nach mein Ziel erhallt!“ Man erbaut sich an den Weiser- werken unserer Töchter, aber an einer schönen Kunst, aber ist nicht das höchste Ziel heute viel besser als eine erhaltene Dichtung, die letzte Lausloben der Operette als die tiefe Kunst unter kluglichen Weisen, von dem Eins, dem „Kunst- stoffen“, sonst zu kommen: wo bleibt die Erbauung?

„Erbauung“. Dieses Wort will ja und an die große Aufgabe erinnern, daß wir den innerlichen Menschen auf- bauen und seine heiligen Kräfte stärken sollen. Der sagt die unrichtige Aufgabe der Kirche. Sie baut nicht einwärts auf; nicht dich das Geistes regt sie an; Geistes vermindert. Und die Erkenntnis sucht sie zu verlieren. Sie führt uns zu den großen Lebensfragen: Gott und Welt, Christus und Seele, Ehre und Dulligkeit, Leben und Sterben, Zeit und Ewigkeit, Tugend, die jeden denkenden Menschen irgendeine Bestätigung müssen und die bringt eine Antwort fordern. Sie führt uns zu den reichen Lebensquellen der Schrift, des kirchlichen, der Freieit, befohlen: die größten Freieiter der letzten Kulturzister und die Noelle, die Männer der Bibel und Kirche sind die höchsten Persönlich- keiten. Die Geschichte der christlichen Freiheit ist zugleich die Geschichte eines reichen inneren Geistes, der über die Grenzen gekommen ist und noch kommt. Sie wird vor allen Dingen auf dem Willen nicht dich mit menschlichen Mitteln, erziehtlichen Lehren und trostlichen Hoffnungen, sondern durch lebendige Vorbilder, durch gewaltige Per- sönlichkeiten, durch die natürlichen Kräfte, die sie vermittelt. Gewiß, der Phantasie kommt heute nicht mehr durch Hindernisse und Neuzugänge, wohl aber durch das heilige Wort geistlicher Jungen, — und an ihnen hat es der Kirche zu keiner Zeit gefehlt — und durch die Sakramente, die Christus selbst in der letzten Erdennacht im heiligsten Genu zu Jerusalem und am letzten Abendmahl auf dem Ölberg zu Jerusalem eingelegt hat. In es wirklich denkbar, daß Christus in seinen letzten Bemühungen Richtung und Weisheit geliebt und angeschlossen hat?

„Kirche“, schließlich hat das Fragzeichen hinter diesen Worte. Es wendet sich an den Genu. Mit einer schwellenden Wandbewegung ist die Frage nicht abgetan; denn noch. Pfingsten trägt nicht dich zweifeln: „Was mich das werden?“ sondern mahnen und anrufen: „Was mich das werden?“ Darum achte auf das Aufrufmächten; sich in ihm der Finger Gottes, der dich auf deine Kirche weist: Wehrlich eine Bitte Gottes bei den Menschen, der Tempel des Phantasie!

Waldmärchen.

Meinem lieben kleinen Heinz zum letzten Geburtstag.
Von Ruth Wergfeld in Coburg.

I.

Lief in den dunklen Waldes Mitte da steht der Papa Löwen's Hütte: in einem großen Pflanz Haus wohnt er mit Kinderlein und Frau. Das Tänz liegt er oft zu sitzen. Die Mama muß die Herrlichkeit führen Die Töchter heißen sie zu Dank! Die Söhne aber trauen aus. Ein Mädchen treiben mit Gedramm sie immer sich im Wald herum, da haben sie sich halbe Wälder und legen dann bei schönen Wetter sich laut auf's Gras zu wech und laßt und kommen heim zur frühen Nacht. Wenn aber nicht die Sonne scheint, dann gehen sie mit einem Freund ins Waldhaus — trinken eine Pause und trauern gar erst früh nach Hause.

Der Mama macht das rechte Hof und Papa hat ihm oft gebrüt, „nd Kinderlein alle weint und kricht „Ich was euch beide nicht!“ Und Gretchen Löwen's Hütte nicht müder: „Ihr seid die richtigsten Götterkinder!“ Jedoch die ungegungen Brüder. Die trauern alle Tage wieder. Da ward's dem Papa doch zu toll, und endlich sprach er mühevoll: „Ich lieb es lang genug geschrieben, so aber kann's nicht weiter gehen; ihr müßt mir beide aus dem Haus, und zwar im strengsten Ernst, und ich will euch schon zur Ordnung bringen, an einem Freund mit ich euch bringen, er ich sehr fern und sehr glücklich!“ „Ihr bleibt ihr, bis ihr besser seid!“ „Ja, da erdauern hoch die zwei, es wurde ihnen kaum dabei, sie haben mit erdauern Mühen, daß sie zu Hause bleiben könnten; doch Papa sprach: „Ich will euch lehren auf mich und die Mama zu hören;“

„Kirche!“

„Kirche“ — viele brauchen dieses Wort mit dem An- dertungszeichen der Franse, „Anderwärtiger Standpunkt!“ viele mit dem Fragezeichen des Eintrikes: gibt es denn überhaupt noch zu etwas wie Kirche? Neben die Gottesdienste nicht schon lang her? Das wird nicht so ist, leidet der Augen- schlein. Hierunter haben wir Pfingsten geehrt. Neben wir vom heiligen Geist, so werden wir laubden Öhren und